

kommissionen ohne ihre parteiliche Analyse und Bewertung ist bestenfalls Pseudowissenschaft und kann der Arbeiterklasse nichts nutzen, ja, wie das Beispiel der genannten Broschüren beweist, ihr sogar schwer schaden. Sich voll und ganz auf den Klassenstandpunkt des Proletariats zu stellen, verlangt aber auch gleichzeitig, sich ständig mit den Feinden der Arbeiterklasse und allen Spielarten des bürgerlichen Einflusses auf die Arbeiterbewegung offensiv auseinanderzusetzen. Parteinarbeit der Arbeiterklasse ist also nicht spießbürgerlich-moralisches „Verteidigen“ der Unterdrückten, sondern marxistisch-leninistisches Parteiergreifen vom Klassenstandpunkt des revolutionären Proletariats.

Gegen diese Grundsätze — Vorbedingungen jeder ernsthaften Beschäftigung mit der Geschichte der Arbeiterbewegung — wird in den genannten Broschüren fast auf jeder Seite verstoßen. Statt mit glühendem Haß die Schandtaten der imperialistischen Todfeinde der deutschen wie der Erfurter Arbeiter und ihrer reformistischen Helfershelfer anzuprangern, statt alle örtlichen wie nationalen Ereignisse, alle Maßnahmen, Aufrufe wie auch alle Personen vom Standpunkt der KPD, die die Grundinteressen des deutschen Proletariats vertrat, aus einzuschätzen und zu werten, entschuldigen, verkleistern oder verbrämen besonders die Erfurter Autoren unablässig den Verrat der rechten SPD-Führer, umgehen sie jede zusammenfassende prinzipielle Kritik an der schändlichen Politik der SPD-Führung und huldigen überdies in ihrer Betrachtungsweise der revolutionären Ereignisse wie auch der Mordtaten der Reichswehr und des faschistischen Gesindels einem Spießertum, das stellenweise hart an eine Verhöhnung der kämpfenden Arbeiter grenzt.

Derartige Entstellungen der Geschichte sind die notwendige Konsequenz, wenn man sich nicht in jeder Phase seiner Arbeit vom Klasseninteresse des Proletariats und von der Theorie des historischen und dialektischen Materialismus leiten läßt.

Die KPD — der einzige, konsequente Kämpfer gegen Imperialismus, Faschismus und Krieg, für Frieden und Sozialismus

Der Kampf der deutschen Arbeiterklasse und die Politik der KPD können nur richtig, d. h. marxistisch-leninistisch erforscht und dargestellt werden, wenn man gleichzeitig alle revisionistischen Verfälschungen der Theorie und der Geschichte der revolutionären Partei und der Arbeiterbewegung zerschlägt.

Die Verfasser der vier Broschüren ergehen sich jedoch, statt eine prinzipielle, marxistisch-leninistische Einschätzung der Politik der KPD zu geben, statt deren entschlossenen, zielbewußten Kampf gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg, für die Diktatur des Proletariats herauszuarbeiten, in einer Aufzählung von Fehlern der KPD, so daß das Untergeordnete zum Hauptsächlichen wird. Das kommt besonders kraß bei Ludwig und Gutschke zum Ausdruck. Dadurch wird bei den Lesern der Eindruck hervorgerufen, als wäre die gesamte Politik der Kommunistischen Partei falsch gewesen. Damit leisten die Verfasser dem Revisionismus Vorschub, ja mehr: sie verbreiten revisionistische Verfälschungen der Geschichte der Partei. Derartige Meinungen müssen entschieden zurückgewiesen werden. Denn falsche, revisionistische Auffassungen in Grundfragen der Geschichte unserer Partei führen zu falschen und schädlichen Schlußfolgerungen für die Lösung unserer gegenwärtigen Aufgaben.

Es muß nachdrücklich festgestellt werden, daß die Generallinie der Kommunistischen Partei Deutschlands richtig war. Das geht z. B. aus der Darstellung Kurt Ludwigs nicht hervor. In den Jahren 1931/1932, die er behandelt, führte die KPD einen entschiedenen Kampf um die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse für den revolutionären Kampf gegen den Faschismus und das Monopolkapital. Der XII. Parteitag der KPD betonte besonders die Notwendigkeit, die Einheitsfront herzustellen. Richtig